

A portrait of a man with short brown hair and a slight smile, wearing a teal button-down shirt. He is positioned on the left side of the frame, with his arms crossed. The background is dark. The text 'Schieb Report' is overlaid on the right side in a large, white, sans-serif font.

Schieb Report

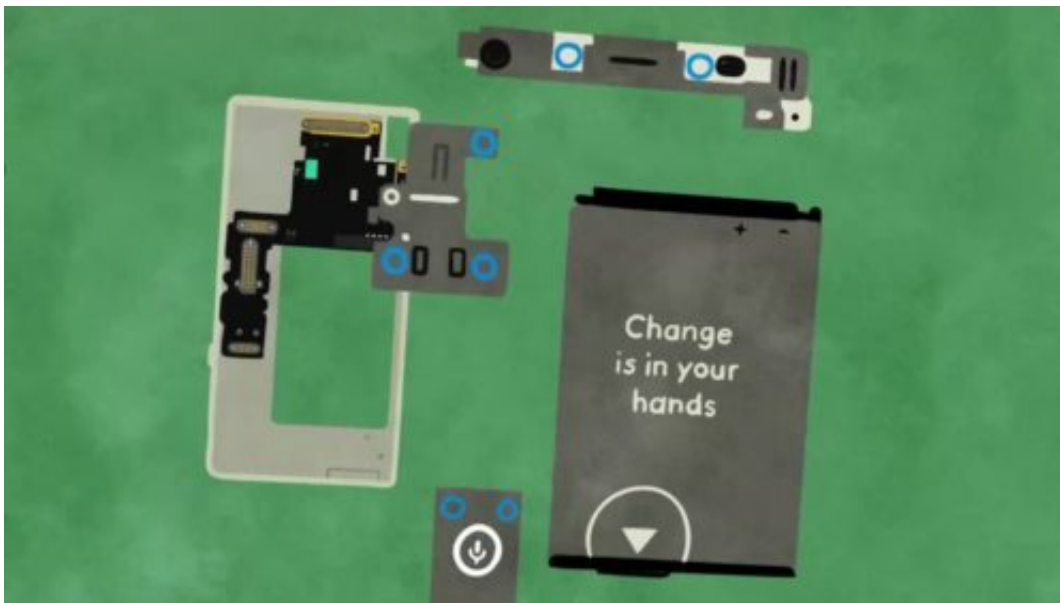
Ausgabe 2019.10

Smartphone-Hersteller pfeifen auf Nachhaltigkeit

Wenn wir ein neues Smartphone kaufen, erfreuen wir uns in der Regel vor allem an den schönen Dingen: Design, Display, Kamera, Funktionen... Aber wir machen uns kaum oder gar keine Gedanken, welche Ressourcen in dem Gerät stecken. Das wird zunehmend ein Problem: Nachhaltigkeit ist in der Branche nämlich ein Fremdwort.

Der Mobile World Congress (MWC) in Barcelona zeigt es eindrucksvoll: Die Hersteller [überschlagen sich mit Ideen für neue Modelle](#) – vor allem im oberen Preisspektrum. Klar. Keine Idee scheint zu aberwitzig: Klappbare Handys, knickbare Displays, Smartphones mit fünf(!) eingebauten Kameras oder extrabreite Handys, damit man sich Kinofilme auch unterwegs anschauen kann.

Mit irgendeinem Trick bekommt man doch jeden geködert, oder? Wichtigstes Ziel: Möglichst viele Menschen zum Kauf eines Zweit-Handys zu animieren – oder dazu, den alten Knochen, der nach 10 Monaten doch wirklich die besten Tage gesehen hat, möglichst rasch zu ersetzen. Begehrlichkeiten verführen zum Kauf.



125 Millionen Altgeräte in Deutschland

Doch der mittlerweile aberwitzige Smartphone-Konsum (man kann es nicht anders nennen) hat seinen Preis. Vor allem für die Umwelt. Sie leidet, wenn wir neue Smartphones kaufen.

Allein in Deutschland gehen 24 Millionen Geräte pro Jahr über die Ladentheke. Mit jeder Menge (für uns unsichtbaren, aber für den Betrieb dringend benötigte) Edelmetallen im Inneren – und giftigen Werkstoffen, die sich nur schwer entsorgen lassen.



Doch darüber macht sich kaum jemand Gedanken. Nur das [Fairphone](#) achtet konsequent auf Nachhaltigkeit. Die Deutsche Umwelthilfe schätzt, dass 125 Millionen Altgeräte in den Haushalten rumfliegen.

Das sind mal eben locker vier Tonnen Gold, 38 Tonnen Silber und mehr als 2.000 Tonnen Kupfer. Die lagern in Schubladen! Doch intelligente Systeme zur Wiederverwertung älterer Geräte gibt es nicht. Auch keine überzeugenden Recycling-Systeme. Eine [aktuelle Studie belegt eindrucksvoll](#), dass in der IT-Wirtschaft insgesamt viel zu wenig für die Nachhaltigkeit getan wird.

<https://soundcloud.com/user-999041145/umweltschutz-spielt-in-barcelona-keine-groese-rolle>

Umweltministerin soll sich stärker engagieren

Man kann jetzt auf die Verbraucher schimpfen, die ständig nach neuen Geräten gieren. OK. Aber eine viel größere Verantwortung haben Hersteller und Politik.

Die [Deutsche Umwelthilfe fordert unsere Bundesumweltministerin](#) Svenja Schulze auf, endlich aktiv zu werden. Etwa, indem Systeme steuerlich gefördert werden, die eine Wiederverwertung, Rücknahme und ein Recycling ermöglichen. Altgeräte sollten länger genutzt werden - wirklich nicht mehr verwendbare verlässlich recycelt.

Vor allem aber sollten die Hersteller dafür sorgen, dass sich defekte Geräte kostengünstig

reparieren lassen. Akkus sollte man austauschen können. Könnte man für selbstverständlich halten - ist es aber nicht, wie wir alle aus leidvoller Erfahrung wissen. Reparaturen kosten in der Regel ein kleines Vermögen – wenn sie überhaupt möglich sind.

Amazon Samples: Warum Euch Amazon künftig unverlangt Pakete schicken könnte

Amazon wäre nicht Amazon, wenn der Konzern sich nicht ständig neue Dinge ausdenken würde. Stillstand oder Trägheit kann man dem Konzern nun wirklich nicht vorwerfen. Neuester Trick: Kunden bekommen Pakete mit Warenproben zugeschickt - unverlangt, unverbindlich und kostenlos. Eine völlig neue Werbemaßnahme.

Kann passieren: Der Postbote klingelt und hat ein Paket von [Amazon](#) dabei - obwohl man nun wirklich nichts bestellt hat. Kein Paket für den netten Nachbarn, sondern für einen selbst. Ein Versehen beim Onlineshop?

Mitnichten. In den USA hat Amazon ein neues Projekt gestartet, das Kunden unaufgefordert mit Warenproben versorgt. Der Branchenriese verschickt Duschgels, Hautcremes, Reinigungsmittel, Schokoriegel, Tierfutter und vieles mehr - einfach so, auf gut Glück.



Amazon Samples: Kostenlose Warenproben

Bezahlen müssen die Empfänger diesen "Amazon Samples" getauften Dienst nicht. Sie können die Waren behalten, ausprobieren, weiterverschenken - ohne Reue. Es gibt keinerlei Verpflichtungen. Natürlich macht das der knallhart durchkalkulierte Konzern nicht aus Nächstenliebe oder um seine ungeheuren Gewinne zu teilen. Es steckt ein neues Geschäftsmodell dahinter: Kundenwerbung auf die neue Art.

Amazon kennt seine Kunden besser als sie sich selbst. Wenn es um Big Data oder Datensammeln geht, reden wir gerne über Google und Facebook. Amazon bleibt meist außen vor. Völlig zu Unrecht, denn Amazon ist ebenfalls ein Datenstaubsauger erster Güte.

Denn Amazon ist heute mehr als nur ein Onlineshop. Amazon ist eine Suchmaschine für

Konsumwünsche - und damit [einer der Big Player im Datengeschäft](#). Deshalb bekommt der US-Konzern auch sehr genau mit, wie wir ticken: Fleischesser oder Vegetarier? Spendabel oder preisbewusst? Sportlich oder gemütlich? Es werden messerscharfe Profile erstellt.

<https://soundcloud.com/user-999041145/amazon-verschickt-unaufgefordert-pakete>

Was macht Amazon denn da: unverlangt zugeschickte Pakete (Talk RadioBremen2)

Amazon vergoldet seine Daten

Die nutzt Amazon nun, um passgenau Warenproben anzuliefern. Kostenlos. Für den Kunden. Amazon verdient trotzdem daran, denn der Konzern lässt sich von Herstellern und Händlern für den Versand der Warenproben bezahlen. Denn die haben so die Chance, Kunden anzusprechen, die sie noch gar nicht kennen - die aufgrund der Datenbasis aber die perfekte Zielgruppe sind.

Amazon vergoldet seine Datenbasis immer mehr. Schon seit einer Weile können Hersteller und Händler auf Amazon Anzeigen schalten, um ihre Produkte prominenter erscheinen zu lassen. Jetzt tritt Amazon als Makler für Produktproben auf. Der Konzern weitet seine Macht unaufhörlich aus - zum Schaden der Hersteller und Händler, die ohne Amazon teilweise jetzt schon nicht mehr können.

Amazon Samples: Nicht bestellt und doch geliefert

Es kommt vor, dass uns der Postbote Pakete vorbei bringt, obwohl wir gar nichts bestellt haben. Etwa, wenn der Nachbar nicht da ist. Doch in Zukunft könnte es passieren, dass der Postbote klingelt und UNS ein Paket bringt, das wir gar nicht bestellt haben. Von Amazon. In den USA melden viele Amazon-Kunden, dass sie von Amazon mit Sachen versorgt werden, die sie gar nicht geordert haben – und das ist kein Fehler, sondern gewollt. Amazon Samples nennt sich das.

[Amazon](#) hat sich einen neuen PR-Trick ausgedacht: Kunden erhalten kostenlos Gratisproben von Produkten zugeschickt. Keine Miniprobe, sondern reguläre Produkte, aber vollkommen kostenlos – und ohne, dass sie sie angefordert hätten.

Sie müssen die Proben auch nicht zurück schicken. Das können Duschgels sein, Klo-Pads, Spülmittel, Cremes, Cracker, Hundefutter, Toilettenpapier – vor allem solche Artikel, die man regelmäßig bestellt.



Die Empfänger können sie ohne jede Verpflichtung nutzen und ausprobieren. Viele Eltern kennen das: Wenn ein Kind auf die Welt kommt, bekommt man auch oft Warenproben von Pampers, Puder, Cremes etc. Amazon nennt sein neuen Service Amazon Samples. In den USA ist das schon gestartet.

Versand nach ausgewählten Kriterien

Man darf eins nicht vergessen: Der Onlinehändler kennt seine Kunden ziemlich gut. Amazon ist

einer der mächtigsten Datenhändler der Welt – wir übersehen das nur gerne. Amazon fungiert heute wie eine Suchmaschine. Die meisten schauen zuerst bei Amazon nach, was ein Produkt kostet.

Oft kaufen sie es auch dort – aber nicht immer. Doch Amazon bekommt alles mit. Erst recht, wenn wir bei Amazon einkaufen. Der US-Konzern weiß eine Menge, etwa ob jemand eher hochwertige oder preisgünstige Produkte schätzt, wie viele Menschen vermutlich im Haushalt wohnen, ob man sich vegan ernährt oder Bioprodukte bevorzugt und vieles andere mehr.

Es ist nachgewiesen: Amazon weiß, dass eine Frau schwanger ist, bevor die Frau selbst es weiß. Weil sich die Bedürfnisse ändern, das Such- und Einkaufsverhalten. Es ist erschreckend, was sich alles an unseren Such- und Einkaufsverhalten ablesen lässt. Das vergoldet Amazon nun, indem gezielt Warenproben verschickt werden.



Was Amazon davon hat

Es ist ein perfektes Marketingkonzept: Amazon verschickt die Produkte nicht im Gießkannenprinzip, sondern sehr ausgewählt. Die Trefferquote dürfte sehr hoch sein – und eine anschließende Bestellung sehr wahrscheinlich.

Manche Produkte wie zB Spülmittel oder Socken kann man dann sogar im Abo bestellen: In Regelmäßigen Abständen kommen die Produkte ohne extra Bestellung nach Hause. Der Onlineshop generiert so mehr Umsatz. Allerdings **verkauft** Amazon diese Marketingleistung an die Hersteller.

Der Hersteller eines Spülmittels bezahlt also Amazon dafür, dass die Warenproben verschickt

werden. Amazon geht null Risiko ein. Amazon stellt für den Hersteller oder Händler den Kontakt zu den Kunden her, die vermutlich am besten passen. Dasselbe Prinzip wie bei einer Werbeanzeige, nur dass echte Produkte ausgeliefert werden



Kommt das nach Deutschland?

[Amazon Samples](#) gibt es in Deutschland noch nicht, ich halte das allerdings nur für eine Frage der Zeit. Denn das Konzept ist für Hersteller und Händler zu verlockend: Amazons Datenquellen für gezieltes Marketing zu nutzen, dürfte vielen gefallen.

Es ist schon möglich heute Anzeigen bei Amazon zu schalten, um für den eigenen Onlineshop oder die eigenen Produkte zu werben. Das Versenden von Gratisproben ist der nächste Schritt. Ich sehe grundsätzlich kein datenschutzrechtliches Problem, da keine Daten herausgegeben werden.

Es ist ja Amazon, der die Pakete verschickt. Natürlich kann man sich von Amazon Samples auch abmelden. Ich denke nicht, dass die DSGVO dem Projekt einen Stein in den Weg legen wird.

Mobile Payment: Stärken und Schwächen

Caffée latte? Macht 3,20 EUR. Die einen greifen in die Hosentasche und kramen Bargeld raus, um den Kaffee zu bezahlen. Die anderen zahlen wie selbstverständlich mit Smartphone oder Smartwatch. Also bargeldlos, vollkommen digital.

Diese Methode wird immer populärer. Teilweise kann man sogar nur noch bargeldlos bezahlen, zum Beispiel in Skandinavien. Die digitalen Bezahlmethoden sind also voll im Kommen – haben aber nicht nur Fans.

Mit meiner Apple Watch und Apple Pay kann ich kleine Beträge zahlen, etwa den Kaffee beim Bäcker, aber auch größere Beträge. Überall dort, wo es ein Terminal für Kartenzahlungen gibt, ist – zumindest theoretisch – auch eine Akzeptanzstelle für digitales Bezahlen.



Es gibt natürlich auch noch andere Smartwatches, mit denen das geht. Und die meisten nehmen ihr Smartphone. Das geht wirklich ganz schnell: Zweimal auf den Knopf drücken, das Zahlungsmittel auswählen, Watch oder Smartphone vor das Lesegerät halten – fertig. Bei Beträgen unter 25 EUR muss man nicht mal einen PIN eingeben. Darüber schon. Das geht definitiv schneller als Bargeld.

Jeder von uns hat aber auch schon Leute mit ihrem Smartphone hantieren gesehen, die es nicht auf die Reihe gekriegt haben – und alle mussten warten.

Verschiedene Anbieter

Es gibt verschiedene digitale Zahlungsmethoden: Apple Pay, Google Pay und ein System von

der Sparkasse. In allen Fällen muss man sich natürlich sich und seine Geräte für die Zahlung anmelden.

Man braucht Kreditkarte oder Kundenkarte der Bank. Bei der Sparkasse muss man natürlich Sparkassen-Kunde sein, es machen aber nicht alle Sparkassen mit. Bei Apple Pay und Google Pay funktioniert das Ganze nur mit bestimmten Kreditkarten, etwa mit American Express – oder den Kreditkarten und Kundenkarten der Banken, die jeweils mitmachen, etwa Deutsche Bank – die sind sehr aktiv –, Comdirekt oder N26.



Ist alles einmal eingerichtet, was aber eigentlich relativ schnell geht, kann es los gehen. Der Bezahlvorgang selbst geht schnell und einfach, überall dort, wo man diese Kreditkarten oder Kundenkarten akzeptiert. Man kann beim Bezahlen die Karte auswählen, die man verwenden möchte.

Es fallen übrigens keine zusätzlichen Gebühren an. Es ist so, als ob man mit den jeweiligen Karten zahlt. Sollten da Gebühren anfallen, ist es wie immer.

Vor- und Nachteile bei der Datensicherheit

Es ist sicherer als man denkt. Google Pay und Apple Pay verwenden ein sogenanntes Token-Verfahren in der Fachsprache HCE („Host Card Emulation“ genannt): Der Händler übermittelt den zu zahlenden Betrag an das Smartphone.

Die App prüft, ob der Zahlungsbetrag bezahlt werden kann – und übergibt ein "Token" an das Terminal, wenn die Zahlung OK geht. Das Token ist eine verschlüsselte Zahlenkombination, das die Zahlung bestätigt – aber nicht mehr. Der Händler bekommt **keine** Informationen über

den Zahlenden/Käufer, auch die Kartenummer nicht.

Die Händler bekommen also weniger Daten als wenn man mit Kreditkarte oder EC-Karte zahlt: Da bekommt der Händler die Kartendaten. Beim Mobile Payment nicht. Das ist ein klarer Vorteil. Dafür bekommen allerdings Google und Apple mehr Daten: Was kauft der Kunde wann und wo?



Bargeld abschaffen? Besser nicht!

Jetzt gibt es ja nicht wenige, die diese Zahlungsmittel ablehnen, weil sie sich überwacht fühlen – und weil sie fürchten, dass das Bargeld abgeschafft wird.

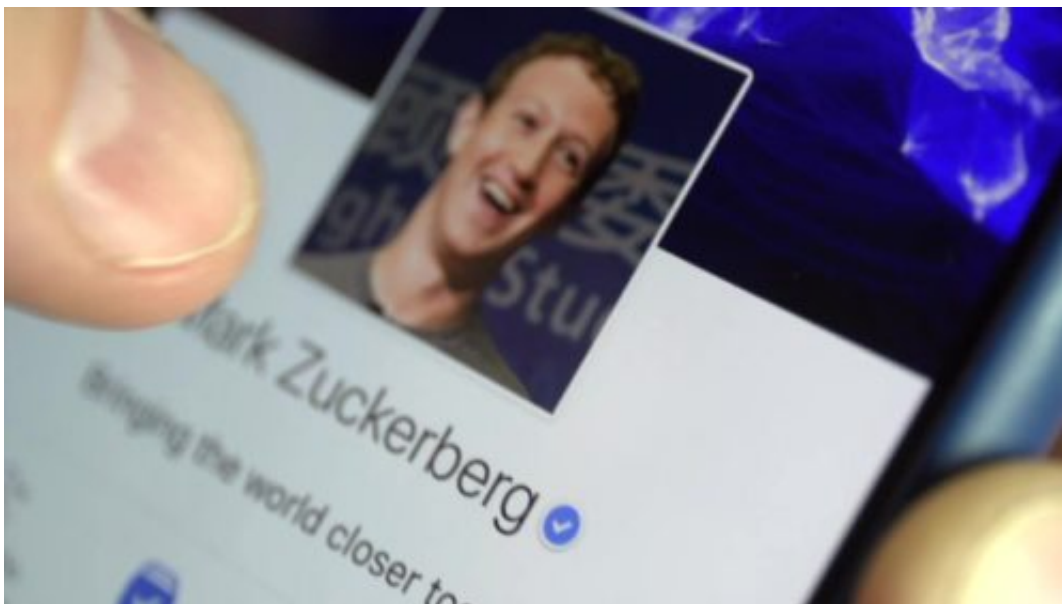
Natürlich: Wer digital zahlt, hinterlässt immer mehr Spuren als bei Bargeld. Das ist schon bei EC- und Kreditkarte so. Grundsätzlich hinterlässt man beim Digitalen Bezahlen weniger Spuren, zumindest beim Händler. Dafür sind mal wieder zwei amerikanische Player, Apple und Google, die ein wichtiges Element in unserem Leben belegen – das Bezahlen.

Da ist Misstrauen grundsätzlich angebracht. Kein Zahlungsmittel ist so anonym wie Bargeld. Deshalb muss uns Bargeld erhalten bleiben. Wer das abschaffen möchte, will die „Tyrannei“ einführen, sagt der Aktivist Padaluun aus Bielefeld. Und da ist was dran: Ohne Bargeld haben wir jede Kontrolle verloren. Deshalb ist es wichtig, dass wir immer die Wahl haben, wie wir bezahlen wollen.

Mark Zuckerberg verspricht neues Facebook

Facebook hat sich in den letzten Monaten und Jahren eine Menge geleistet: Datenpannen ohne Ende, Datenmissbrauch, Lecks, mangelnde Transparenz und Kontrolle. Der Ärger mit den Behörden ist erheblich. Nun versucht Mark Zuckerberg es mit der Flucht nach vorne: Er hat einige Veränderungen angekündigt, die durchaus mehr Privatsphäre bringen könnten - aber weniger geht ja auch kaum.

Mark Zuckerberg ist keiner, der ein besonderes Talent für Einsicht hätte. Die zahllosen Skandalchen und Skandale der letzten Wochen und Monate haben ihn nicht sonderlich beeindruckt. Er hat beschwichtigt und gelogen, falsche Versprechungen gemacht und nur eins gezeigt: Geändert wird nur etwas, wenn es gar nicht mehr anders geht. Und das Geschäftskonzept ist heilig. Der Druck muss also wirklich groß sein, wenn Zuckerberg nun eine Art [Wir-krempeln-alles-um-Post schreibt](#).



Zuckerberg macht Versprechungen

["Facebook verspricht mehr Privatsphäre"](#), meldet die Tagesschau (Kunststück, weniger geht ja auch nicht). ["Zuckerberg will Facebook zum Privatsphäreunternehmen machen"](#), jubelt T3N. Das erscheinen mir doch arg optimistische Blicke in die Zukunft zu sein. Wir sollten doch gelernt haben: Zuckerberg kann man nicht trauen. Und bloß, weil sich hier und da etwas ändert, wird Facebook nicht gleich zum Musterschüler.

Besser scheint es zu werden, wenn man den Ankündigungen von Zuckerberg Glauben schenken darf. Es soll mehr Verschlüsselung geben. Nachrichten werden verschlüsselt. Gruppen-Chats werden verschlüsselt.

Das ist in der Tat zu begrüßen, denn so bekommt Facebook weniger mit, was wir machen. Inhaltlich zumindest. Denn was Ende-zu-Ende-verschlüsselt ist, bleibt sogar für Zuckerbergs

Konzern unsichtbar. Doch die Metadaten werden nicht weniger: Wie alt bin ich, wo wohne ich, wo halte ich mich auf, wofür interessiere ich mich...

<https://vimeo.com/302911841>

Eher Nebelkerze als Durchbruch

Was wir bei Facebook posten, soll weniger öffentlich stattfinden, verschlüsselt und mehr in Gruppen. Also im Grunde so ähnlich wie bei WhatsApp. Was Facebook zu einer Art WhatsApp+ machen könnte. Facebook und WhatsApp wachsen noch enger zusammen.

Natürlich bleiben trotzdem noch reichlich Informationskrumen übrig, die Zuckerbergs Server einsammeln und auswerten können. Und: Fake-News oder Hatespeech zu bekämpfen könnte dadurch schwieriger bis unmöglich werden. Denn was Facebook nicht lesen kann, das kann der Konzern auch nicht blocken.

Insgesamt scheint sich Facebook zu bewegen, aber im Schneckentempo. Der große Wurf ist das nicht. Eher eine Nebelkerze. Zuckerberg wird sich schon sehr genau überlegt haben, wie das dem Unternehmen nutzt. Dem Unternehmen, nicht den Usern.

Ich bleibe dabei: Ein wirklicher Durchbruch wäre [Interoperabilität](#). Bei Messengern **und** bei Sozialen Netzwerken. Also jeder sollte sich mit jedem unterhalten und austauschen können. Egal, welcher Messenger am Start ist oder welches Netzwerk man nutzt. Denn dann wäre ich nicht auf Facebook angewiesen. Dann hätten auch neue alternative Netzwerke wie [My2Cents](#) eine Chance - und Facebook müsste sich wirklich anstrengen beim Schutz der Privatsphäre, um nicht so viele User zu verlieren.

Player für alle wichtigen Medien

Wir sind umgeben von multimedialen Inhalten. Es gibt Audios, Videos und Streams. Manche spielen auch noch CDs oder DVDs ab. Wenn das im Einzelfall nicht direkt klappt, sind viele frustriert - und fragen sich, woran es liegt. Der kostenlos erhältliche VLC Player eignet sich wunderbar, um multimediale Inhalte abzuspielen - denn die Software kommt mit fast allem klar.

Der Laie denkt: Ein Audio ist doch ein Audio, ein Video ein Video - wieso gibt es immer wieder Ärger mit einzelnen Musikdateien oder Videos. Die Wahrheit aber ist: Die Welt der Audios und Videos ist äußerst kompliziert und komplex. Als Benutzer merken wir es nicht, aber es gibt unzählige sogenannte Codecs und Dateiformate.

Die Art und Weise, wie und in welcher Qualität Audios und Videos gespeichert und später wieder abgespielt werden, ist sehr unterschiedlich. Vor allem werden diese Methoden ständig weiter entwickelt. Deshalb unterstützen Player, die in Windows 0, Mac OSX oder auf einem Mobilgerät installiert sind, in der Regel nur wichtige, aber nie alle bekannten Codecs und Dateiformate.



Allround-Genie VLC Player

Eine Art Allround-Genie ist der VLC Player. Eine freie Software, die kostenlos geladen und genutzt werden kann - und auch portabel ist. Es gibt den VLC Player für Windows, Mac OSX, Linux, Android und andere Betriebssysteme.

Größter Pluspunkt: Dieser Player kommt mit nahezu jedem Medium und jeder Mediendatei klar. Eine Art Universal-Genie. Selbst das Abspielen von CDs oder DVDs - von manchen Desktop-Betriebssystemen nicht mehr unterstützt - sind für den VLC Player kein Problem.

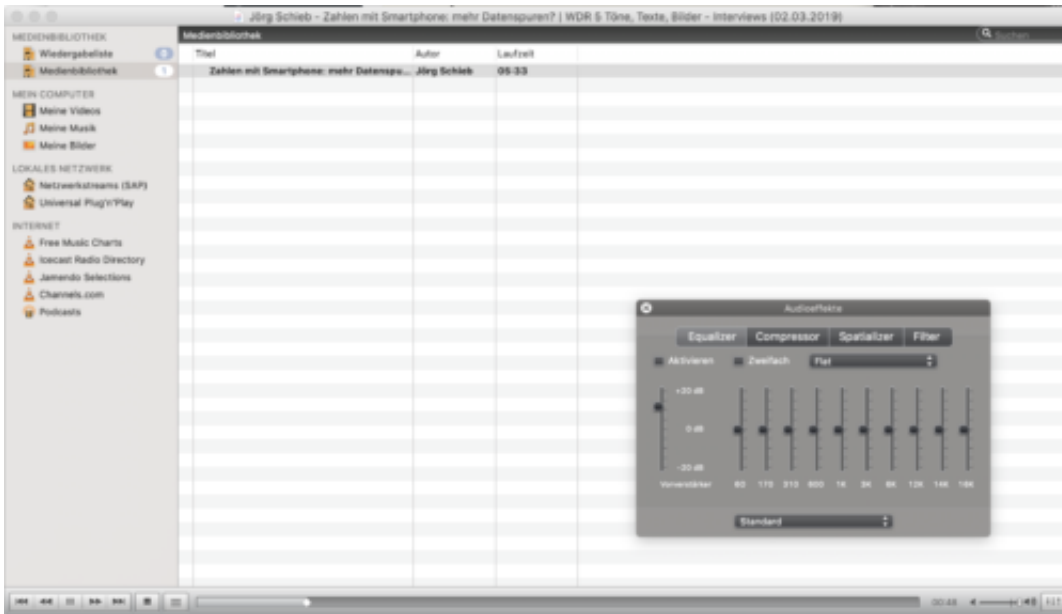
Wer sich über den Player schlau machen und ihn laden möchte, findet hier mehr Infos [zum Nachlesen](#).



Kommt mit allen Codecs klar

Der Player "versteht" wirklich nahezu alles. Selbst Dolby-Stereo ist kein Problem, ebenso das Abspielen von DVDs oder Blu-Rays. Und auch Streams haben die Entwickler in das Leistungsspektrum integriert: Wer mag, kann mit dem VLC Player also Audio- oder Video-Streams abrufen und genießen. Auch Webcams finden Unterstützung.

Der VLC Player unterstützt auch einige Filter. Weg mag, kann die Inhalte also auch während des Abspielens verändern - etwa Tonhöhe oder Helligkeit, um nur zwei Beispiele zu nennen. Das macht den Player nicht zu einem professionellen Werkzeug zur Nachbearbeitung, doch es reicht, um abspielbare Medieninhalte auch wirklich so abzuspielen, wie man es möchte - und das ist der Sinn hinter dem VLC Player.



Einfache Handhabung

Der VLC Player hat eine einfache, eher schon simple Benutzeroberfläche. Auf heute üblichen Schnickschnack wie knallbunte Buttons oder effektvolles Öffnen und Schließen von Fenstern verzichtet die kostenlos erhältliche Software. Der Player präsentiert sich reduziert - trotzdem stehen alle relevanten Funktionen zur Verfügung. Damit kommt jeder schnell klar.



Soll eine Mediendatei abgespielt werden, reicht es aus, sie in den Player zu ziehen. Der VLC Player nimmt dann auch gleich seine Arbeit auf. Wer mag, kann aber auch Playlisten anlegen und private Archive verwalten. Selbst die Bibliotheken von Finalcut Pro X (Schnitt-Software auf dem Mac) bereitet der Software keine Probleme: Man kann in die Projekte hineinschauen und

die darin enthaltenen Videos direkt abspielen.

Kurz: Der VLC Player ist ein unverzichtbares Werkzeug, das auf keinem Rechner fehlen sollte. Denn kann der zum Lieferumfang des Betriebssystems gehörige Player eine Mediendatei nicht abspielen: Der VLC Player kann es bestimmt.

WhatsApp-Backups unter iOS erstellen und übertragen

Wenn Sie über WhatsApp einen Großteil Ihrer Kommunikation erledigen, dann sind Sie auch bei einem Handywechsel darauf angewiesen. WhatsApp bietet die Möglichkeit der Backups auf dem einen und die Wiederherstellung auf dem anderen Gerät. Wenn sie allerdings häufiger zwischen zwei iPhones mit der selben Rufnummer wechseln, dann ist die Übertragung nicht ganz so einfach.

[caption id="attachment_761804" align="alignnone" width="500"]



[LoboStudioHamburg](#)

/ Pixabay[/caption]

Dies liegt daran, dass die Wiederherstellung des Backups nur angeboten wird, wenn die App neu installiert wird, und genau das ist auch die Lösung für diesen Fall:

Führen Sie das Backup auf dem aktuelleren der beiden Geräte durch, indem Sie in WhatsApp auf **Einstellungen** > **Chats** > **Chat-Backup** gehen. Das Gerät erstellt nun ein aktuelles Backup in der Cloud.

Auf dem Gerät, auf das Sie wechseln wollen, deinstallieren Sie als erstes die WhatsApp-App. Reinstallieren Sie sie dann wieder aus dem AppStore. Beim ersten Start auf dem zweiten Gerät fragt WhatsApp Sie, ob Sie die Daten wiederherstellen wollen. Bejahen Sie das, dann wird der aktuelle Stand Ihrer Chats und dann die zugehörigen Medien wiederhergestellt und sind auf dem zweiten Gerät verfügbar.

Wenn Sie wieder zum ersten Gerät wechseln wollen, dann führen Sie den selben Vorgang

umgekehrt durch.

Probleme mit WLAN Repeatern lösen

Wenn die auszuleuchtende Fläche groß ist, dann reicht meist ein WLAN-Hotspot nicht aus. Der klassische Router hat schon ein starkes WLAN-Signal, je mehr Wände und Decken aber durchdrungen werden müssen, desto schwächer wird dies. Die Konsequenz: Geräte kommen nicht mehr ins WLAN oder haben nur eine schlecht und damit langsame Internetverbindung. Als Lösung werden oft WLAN Repeater eingesetzt, die das Signal besser verteilen sollen. Allerdings kann auch hier plötzlich die Verbindungsqualität schlechter werden.

[caption id="attachment_761793" align="alignnone" width="485"]



[geralt](#) /

Pixabay[/caption]

Die Idee der Repeater ist so einfach wie genial: In die Steckdose gesteckt und damit mit Strom versorgt werden sie über das Haus bzw. die Fläche verteilt. Sie greifen das Signal des WLANs des Routers auf, verstärken es und schaffen so eine Erweiterung des Empfangsradius des WLANs. Alternativ nutzen sie die Netzwerkübertragung über das Stromnetz. Der nächste Repeater macht dasselbe, und schon sind große Flächen ausgeleuchtet und mit WLAN versorgt.

Bei einem Neustart des Routers allerdings stellen die Repeater fest, dass das WLAN nicht mehr vorhanden ist. Sie versuchen sich neu zu verbinden und lösen damit die eigene Vernetzung auf. Ist das WLAN des Routers wieder empfangbar, dann verteilen Sie dessen Signal erneut.

Während dieses Prozesses kann es sein, dass einer der Repeater nicht mehr korrekt ins Netz kommt. Die Endgeräte verbinden sich dann entweder mit diesem nicht mehr einwandfrei funktionierenden Repeater (und haben keine gute Verbindung). Alternativ suchen sie das Signal eines entfernten Repeaters, der aber auf Grund der Entfernung eine schlechtere Verbindung

bietet.

Die Lösung ist einfach: Ziehen Sie den Repeater in der betroffenen Fläche kurz aus der Steckdose und verbinden Sie ihn dann wieder. Nach dem Neuaufbau der Verbindung mit dem Netzwerk sind die Geräte dann wieder stabil versorgt.

Bildschirmzeit für Kinder einstellen auf dem iPhone

Wo früher noch das Mobiltelefon bei Kindern eine Ausnahme war, ist es eher die Regel. Die Erreichbarkeit in Notsituationen ist die eine Seite, die ungehinderte Nutzung von Online-Diensten und des Internets die Kehrseite. iOS bietet für Eltern die Möglichkeit, die Nutzungszeit des iPhones wie bei einem PC einzuschränken und so ein Mindestmaß an Kontrolle auszuüben.



Auszeit

Lege einen Zeitplan für die bildschirmfreie Zeit fest. Deine Genehmigung ist erforderlich, um mehr Bildschirmzeit zu erlauben. „Telefon“, „Nachrichten“ und andere von dir zugelassene Apps können weiterhin verwendet werden.

Start	22:00
-------	-------

Ende	07:00
------	-------

Unter **Einstellungen** > **Bildschirmzeit** können Sie die Einstellungen vornehmen. Klicken Sie auf Nachfrage an, dass es sich um das iPhone Ihres Kindes handelt. Dann legen Sie unter Auszeit fest, wann das Gerät nicht mehr nutzbar sein soll. Idealerweise ist dies die Zeit vom Insbettgehen des Kindes bis zur normalen Aufstehzeit.

Das Telefon und die Nachrichten-App, die ja der Kontaktaufnahme dienen, sind in dieser Zeit freigegeben, ebenso wie Apps, die Sie explizit freigeben. So kann das Kind dann beispielsweise noch Musik hören, nicht aber spielen oder in sozialen Netzwerken unterwegs sein.



Alle Apps & Kategorien



Soziale Netzwerke



Spiele

[Alle Kategorien anzeigen](#)

Auf Wunsch können Sie die Einstellungen auch auf alle Geräte, die auf die aktuelle AppleID angemeldet sind, ausrollen. Das macht allerdings nur dann Sinn, wenn mehrere Kinder diese nutzen bzw. ein Kind mehrere Geräte hat. Wenig sinnvoll ist es, wenn auch der Rest der Familie dieselbe AppleID nutzt. Erwachsene sind der Erfahrung nach wenig von solchen Einschränkungen begeistert!

Synchronisation von Favoriten unter Windows 10

Eine normale Webrecherche ist meist ein chaotischer Vorgang. Sie rufen eine Seite auf. Darauf sind verschiedene Links, die wiederum führen zu anderen Seiten. Die einen lesen Sie direkt, die nächsten wollen Sie später anschauen. Und dann gibt es noch die Internetseiten, die Sie immer wieder aufrufen können wollen. Edge hat eine Unterteilung parat: Die klassischen Favoriten sind für die wiederholt aufgerufenen Webseiten gedacht: Das Onlinebanking, Ihre bevorzugte Newsseite, Schieb.de, Ihre persönlichen Favoriten eben. Diese können Sie auch zwischen Rechnern synchronisieren!

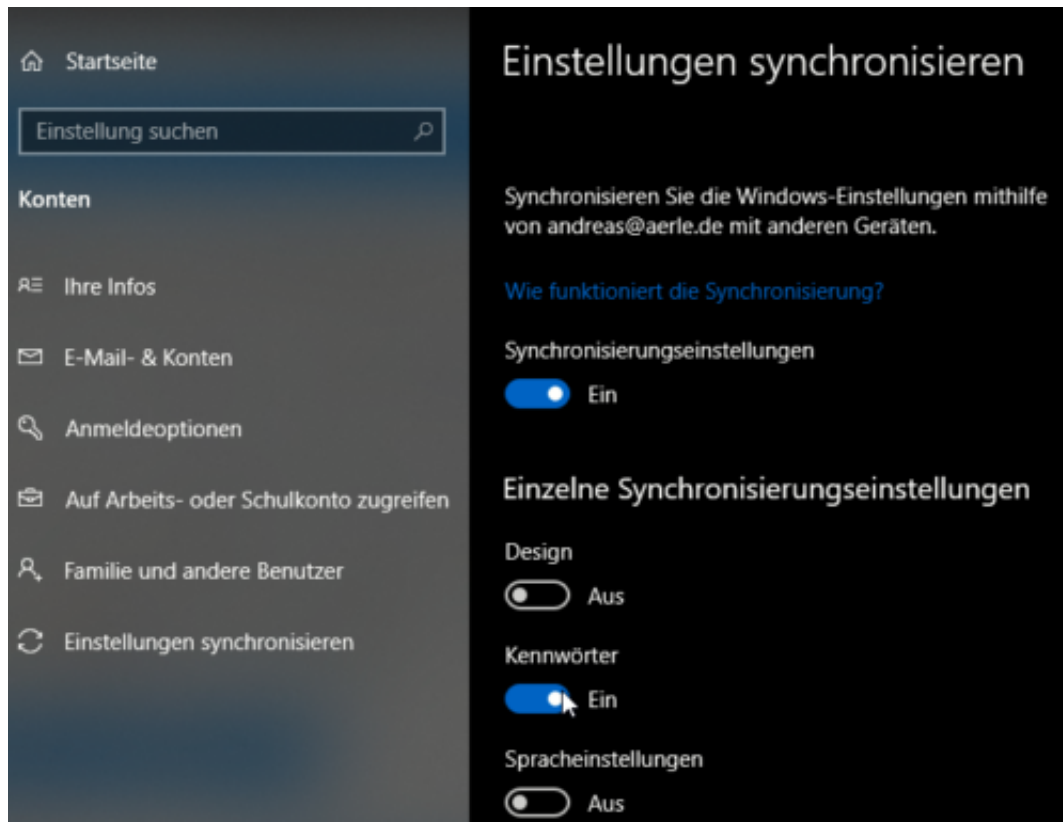
[caption id="attachment_761779" align="alignnone" width="500"]



[OpenClipart-Vectors](#)

/ Pixabay[/caption]

Der Dreh- und Angelpunkt aller Einstellungen eines Windows 10 PCs sind ist Ihr Microsoft-Konto. Um jetzt Ihre Favoriten zwischen Geräten zu synchronisieren, die mit dem selben Microsoft-Konto angemeldet sind, müssen Sie zwei Schritte ausführen.



Unter **Einstellungen** > **Konten** > **Einstellungen Synchronisieren** aktivieren Sie die Synchronisation von Einstellungen für Windows allgemein. Der obere Schalter muss eingeschaltet sein, Sie können dann bei den Bereichen darunter festlegen, welche Windows-Einstellungen und -Elemente von der Synchronisation ausgeschlossen werden sollen.

Um nun die Favoriten aus Edge zu synchronisieren, müssen Sie dies zusätzlich im Browser selbst aktivieren. Klicken Sie dazu auf die drei Punkte oben rechts in Edge, dann auf **Einstellungen** > **Allgemein** und Aktivieren Sie den Schalter unter **Konto**. Damit werden die Favoriten nicht nur auf allen Windows PCs, auf denen Sie mit Ihrem Microsoft-Konto angemeldet sind, verfügbar, sondern beispielsweise auch in den Android- und iOS-Versionen von Edge. Diese können Sie kostenlos aus dem Play Store bzw. App Store herunterladen.

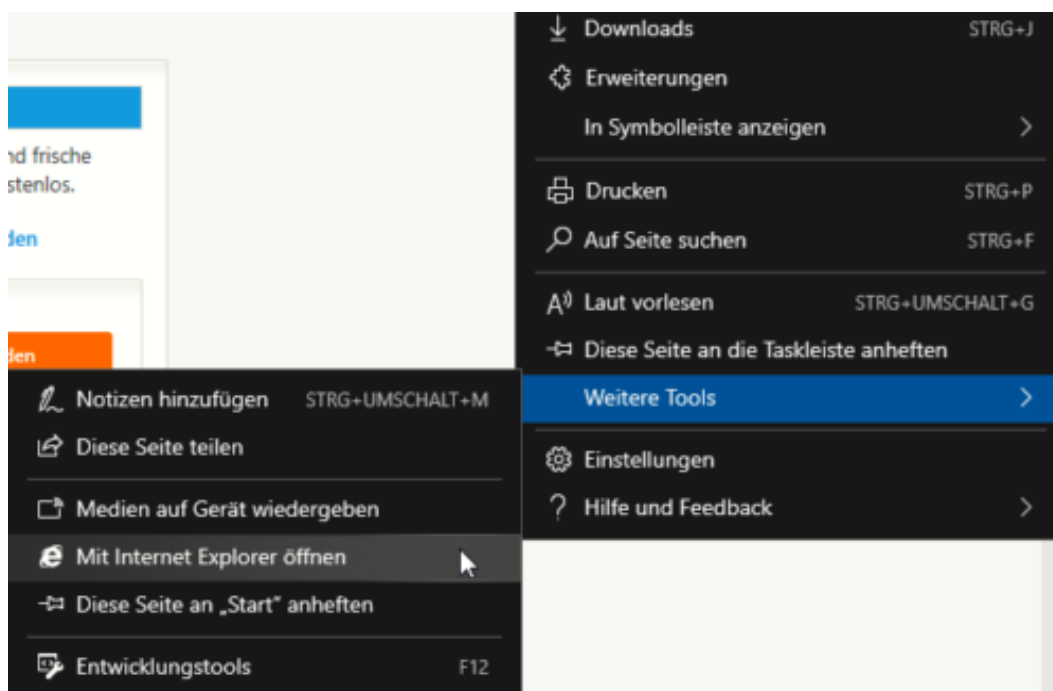


Öffnen einer Internetseite im Internet Explorer aus Edge

Auch wenn Edge die Marktanteile seines Vorgängers noch nicht erreicht hat: Er gehört zu Windows 10 wie das Kachelmenü. Durch seine Integration in Windows hat er viele zusätzliche Funktionen wie die Erweiterung durch Apps, das Kommentieren von Internetseiten etc. integriert. Manche ältere Internetseiten erfordern tatsächlich noch den alten Internet Explorer. Das liegt dann daran, dass sie nicht angepasst worden sind. Wir zeigen Ihnen, wo Sie den Internet Explorer finden und wie Sie aus Edge Seiten darin öffnen können.

Wenn Sie eine Internetseite öffnen, die schon älter ist, und diese nicht so funktioniert, wie Sie es erwarten, dann öffnen Sie diese direkt aus Edge im Internet Explorer.

Dazu klicken Sie in Edge auf die drei Punkte oben rechts, dann auf **Weitere Tools > Mit Internet Explorer öffnen**.



Beide Browserfenster bleiben parallel offen, in sofern können Sie den Unterschied in der Darstellung beider Browser direkt sehen.

Anheften des Internet Explorers an Taskleiste und Start

Wenn Sie öfter in eine solche Situation kommen, dann macht es Sinn, den Internet Explorer immer zur Verfügung zu haben. Sie können ihn entweder an der Taskleiste anheften oder direkt im Startmenü.

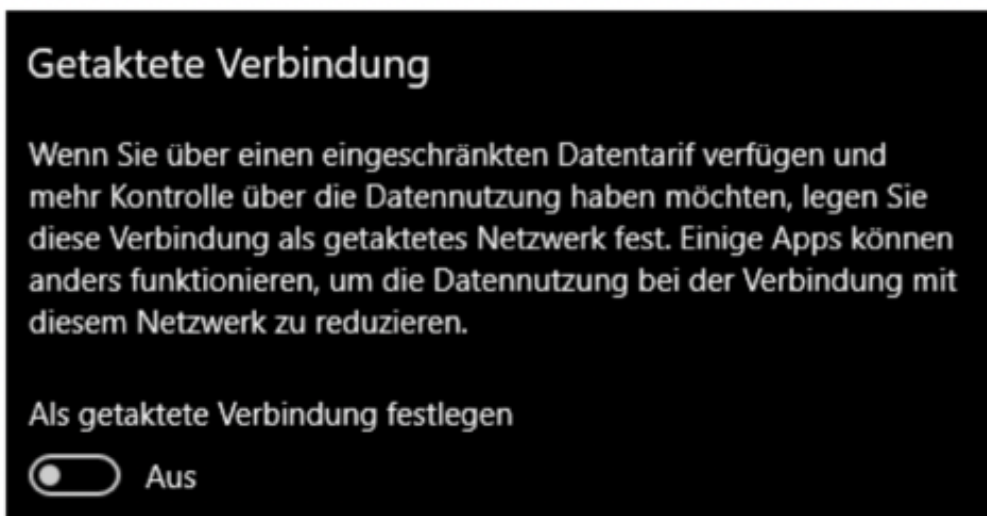
Der Internet Explorer ist eine ganz normales Desktop-Programm, das sich nach einer Standard-Installation von Windows 10 auf Ihrer Festplatte befindet.

1. Starten Sie den Windows Explorer und navigieren Sie in das Verzeichnis c:\Programme (x86)\Internet Explorer
2. Klicken Sie mit der rechten Maustaste auf die Datei **ieexplore.exe**
3. Wählen Sie im sich öffnenden Menü **An Start anheften** aus

Im Startmenü finden Sie nun eine eigene Kachel für den Internet Explorer. Ein Klick darauf startet diesen da. Wie gewohnt erscheint daraufhin ein Symbol für das gestartete Programm in der Taskleiste. Klicken Sie mit der rechten Maustaste auf dieses Symbol, dann können

Daten sparen bei mobiler Datenverbindung unterwegs

Wenn Sie unterwegs einen Hotspot als eigenes Gerät oder über Ihr Smartphone verwenden, dann haben Sie eine Herausforderung: Windows 10 erkennt den Hotspot als WLAN und geht automatisch von unbegrenztem Datenvolumen aus. Sie können aber angeben, dass sich hinter einem bestimmten WLAN eigentlich eine getaktete (=Mobilfunk-Verbindung verbirgt).



Klicken Sie dazu in den **Einstellungen** auf **Netzwerk und Internet**, **WLAN**, dann auf **Bekannte Netzwerke verwalten**. Klicken Sie das betroffene WLAN an und dann auf **Eigenschaften**.

Durch einen Klick auf **Als Getaktete Verbindung festlegen** weiß Windows nun, dass auf dieses WLAN die Einschränkungen für getaktete Verbindungen angewendet werden sollen.

Vergeben eines Datenlimits

Ein weiterer Schritt ist die Vergabe eines Datenlimits an das WLAN. Damit können Sie sicherstellen, dass bei einer Datenverbindung in einem bestimmten Zeitraum nur eine maximale Datenmenge verwendet wird.

Datenlimit festlegen

Limittyp

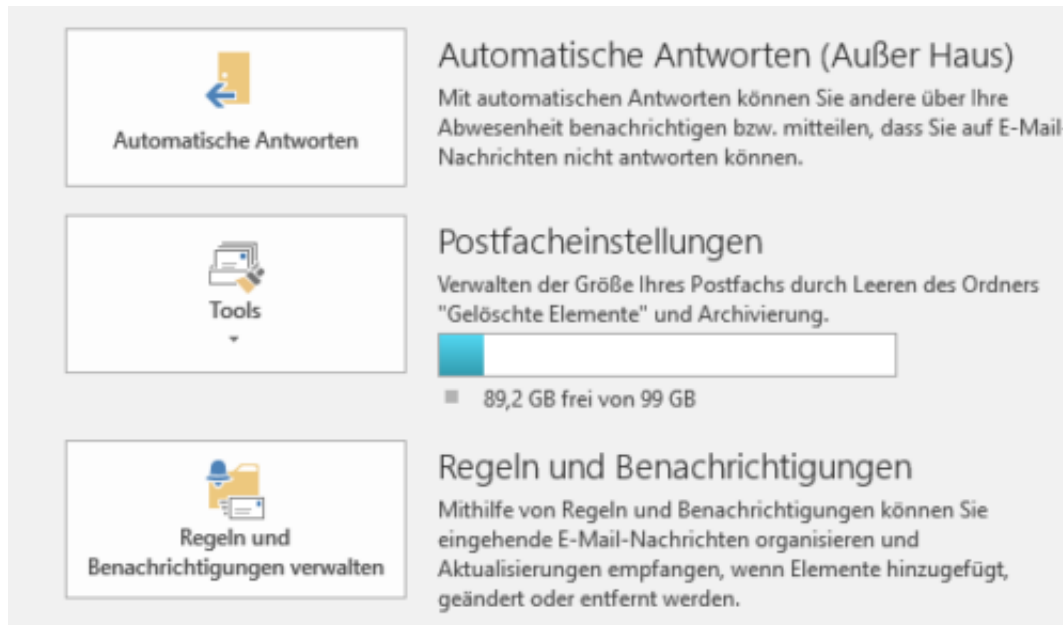
- Monatlich
- Einmalig
- Unbegrenzt

Der Weg dahin ist ein wenig komplizierter: Verbinden Sie Ihren Rechner mit dem WLAN, dann klicken Sie wieder in den **Einstellungen** auf **Netzwerk und Internet**, **WLAN**, dann auf **Bekannte Netzwerke verwalten**. Klicken Sie das betroffene WLAN an und dann auf **Eigenschaften**. Klicken Sie nun auf **Legen Sie ein Datenlimit fest, um die Datennutzung in diesem Netzwerk zu steuern**.

Hier können Sie nun die Art der Limitierung, das Rücksetzdatum, das Datenlimit und die Einheit (MB, GB festsetzen). Windows 10 warnt Sie dann, wenn Sie sich dem Limit nähern.

Aufräumen von Outlook

Für viele Anwender sind E-Mails immer noch das Kommunikationsmittel der Wahl. Am Tag bekommen Sie eine Vielzahl von erwünschten (und noch mehr unerwünschte) E-Mails. Viele davon löschen Sie ungelesen, andere lassen Sie im Posteingang stehen, auch wenn Sie diese nicht mehr benötigen. Plötzlich ist das Postfach voll. Outlook dafür bietet schnelle Hilfe.




The screenshot shows three help topics in Outlook:


- Automatische Antworten**: Icon of a yellow envelope with a blue arrow pointing left. Description: "Automatische Antworten (Außer Haus) Mit automatischen Antworten können Sie andere über Ihre Abwesenheit benachrichtigen bzw. mitteilen, dass Sie auf E-Mail-Nachrichten nicht antworten können."
- Tools**: Icon of a stack of papers with a pencil. Description: "Postfacheinstellungen Verwalten der Größe Ihres Postfachs durch Leeren des Ordners 'Gelöschte Elemente' und Archivierung." Below the description is a progress bar showing 89,2 GB frei von 99 GB.
- Regeln und Benachrichtigungen verwalten**: Icon of a blue folder with a yellow envelope. Description: "Regeln und Benachrichtigungen Mithilfe von Regeln und Benachrichtigungen können Sie eingehende E-Mail-Nachrichten organisieren und Aktualisierungen empfangen, wenn Elemente hinzugefügt, geändert oder entfernt werden."

Klicken Sie auf die Registerkarte **Datei**. Unter **Postfacheinstellungen** sehen sie, wie voll das Postfach aktuell ist. Ist der Balken rot, dann sollten Sie schleunigst daneben auf **Tools** klicken.


Der schnellste Weg zu mehr Platz ist es, wenn Sie den **Ordner "gelöschte Objekte" leeren**. Dieser speichert die Mails, die Sie aus dem Posteingang oder einem anderen Ordner löschen, zwischen. Zur Not können Sie daraus gelöschte Mails wiederherstellen. Bei Platznot müssen sie dann eben auf diesen Luxus verzichten.


Postfach aufräumen ×

 Dieses Tool kann zur Verwaltung der Postfachgröße verwendet werden. Sie können Elemente verschieben oder löschen, den Ordner "Gelöschte Elemente" leeren oder alte Elemente in eine Archivdatei verschieben.

 Elemente suchen, die älter sind als

Elemente suchen, die größer sind als

 Beim Leeren des Ordners "Gelöschte Elemente" werden alle Elemente des Ordners endgültig gelöscht.

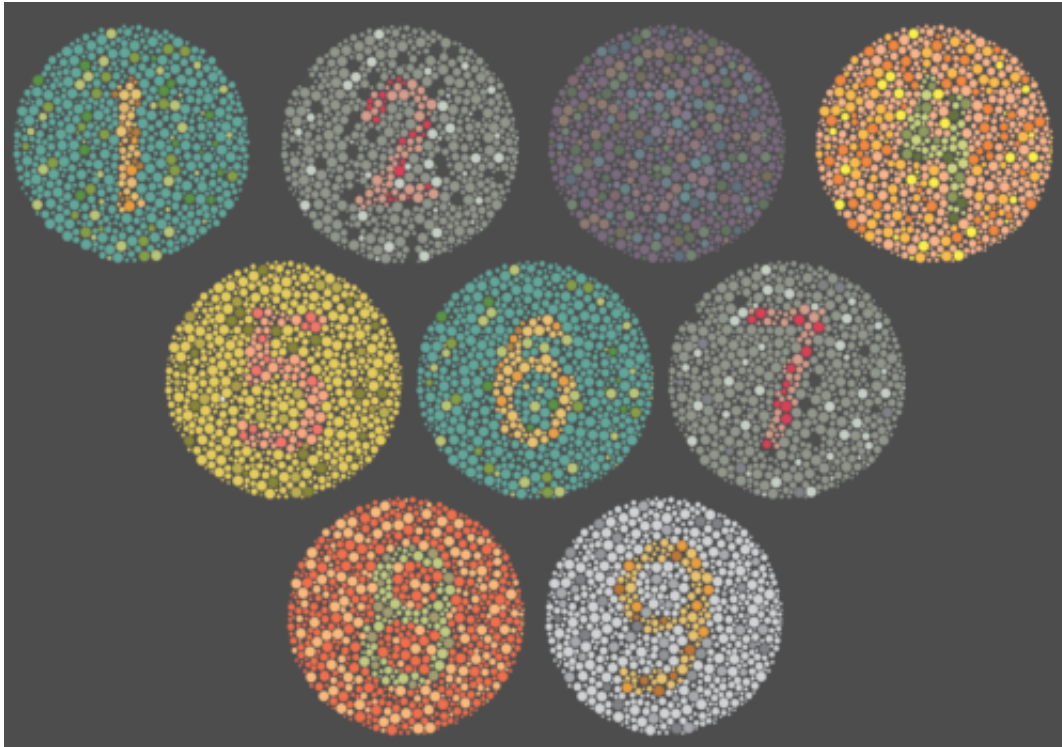
 Löschen Sie alle alternativen Versionen von Elementen in Ihrem Postfach.

Mehr Einflussmöglichkeiten haben sie mit der **Postfachbereinigung**. Hier können Sie beispielsweise alle E-Mails suchen, die eine bestimmte Größe überschreiten. Damit finden Sie schnell Mails, die einen übergroßen Anhang haben. Beispielsweise die oft nur bedingt lustigen Spaßvideos. In der Liste der Suchergebnisse können Sie dann die Mails demarkieren, die Sie noch benötigen, und den Rest löschen.

Hilfreich ist auch, Mails eines bestimmten Mindestalters zu suchen. Wenn Sie eine E-Mail nach 90 Tagen nicht gelesen haben, dann kann diese sicherlich gelöscht werden.

Unterstützung für Farbenblindheit unter Windows 10

Verschiedene Sehschwächen machen in normalen Situationen nicht unbedingt Probleme, bei der konzentrierten Arbeit am PC allerdings leider schon. Das Problem ist Microsoft seit Windows 10 in der Form so bewusst geworden, dass Sie verschiedene Einstellmöglichkeiten haben, die Ihnen die Arbeit deutlich angenehmer machen.



Klicken Sie in den Windows-Einstellungen auf **Erleichterte Bedienung** > **Farbfilter** und schalten Sie diese ein.



Sie können verschiedene Graustufen verwenden, die die Farben dann in unterschiedliche

Schattierungen umsetzen. Dabei gehen Ihnen natürlich diverse Feinheiten verloren.

Aktivieren Sie stattdessen die **Farbblindheits-Filter**, um die optimale Anzeige von Farben für Ihre Sehsituation zu erreichen. Unter dem Auswahlfeld sehen Sie immer eine Farbpalette, die den aktuellen Filter anwendet.

Oder wählen Sie einen Farbenblindheits-Filter, um die neun Farben auf dem Rad deutlicher zu machen.

- Rot-Grün** (Grünsehschwäche, Deuteranopie)
- Rot-Grün** (Rotsehschwäche, Protanopie)
- Blau-Gelb** (Tritanopie)

Tricks für die Kindle-App am iPad

Schon lange ist kein Kindle mehr nötig, um Bücher aus Amazons Bücherservice lesen zu können. Viele Benutzer verwenden mittlerweile ihr Smartphone oder Tablet unter anderem auch zu diesem Zweck. Haben Sie ein iPad? Installieren Sie sich die Kindle-App aus dem App-Store und genießen Sie Ihre mobile Bibliothek. Mit den folgenden beiden Tipps haben Sie noch mehr davon!

[caption id="attachment_761741" align="alignnone" width="500"]



[niekverlaan](#) /

Pixabay[/caption]

Anzeigen der Uhr in der Leseansicht

Sie versinken ganz und gar in Ihre Bücher? Dann schrecken Sie sicherlich in regelmäßigen Abständen, um auf die Uhr zu schauen? Dazu brauchen Sie weder Ihr Smartphone noch eine Armbanduhr: Klicken Sie in die obere, linke Ecke der Leseansicht, dann blendet sich auf den Seiten automatisch die Uhrzeit ein. So können Sie kontrollieren, ob Sie pünktlich sind, ohne das spannende Buch zu verlassen.

17:34

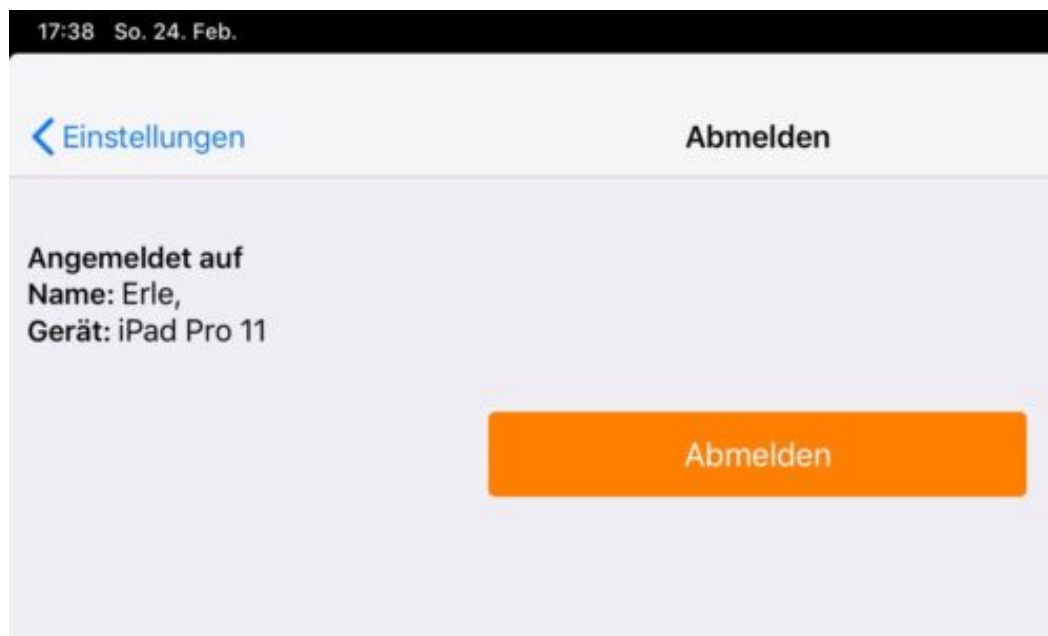
ERAGON - DER AUFTRAG

neuem Schiff zu suchen.

»Ich habe von einer Kräutlerin hier wohnt und bemerkenswerterweise sogar unter Zuhilfenahme von Kräutern wenn irgendwer die Kräuter

Umbenennen des Kindle-Clients

Die Kindle-App auf Ihrem iPad bekommt bei der Anmeldung von den Amazon-Servern automatisch eine Kennung zugeordnet, die das Gerät bei Amazon identifiziert. Amazon zeigt Ihnen diese beispielsweise als Ziel an, wenn Sie ein Buch kaufen.



Wenn Sie mehrere Geräte verwenden, dann haben Sie kaum eine Chance, das aktuelle zu identifizieren, so kryptisch sind die Bezeichnungen.

Unter **Einstellungen** > **Anmeldung** in der Kindle-App bekommen Sie den aktuellen Namen

Ihres Gerätes angezeigt. Gehen Sie auf die Amazon-Webseite, dort unter **Mein Konto > Inhalte und Geräte > Geräte** und klicken sie auf den Namen Ihres Gerätes. Neben dem Namen können Sie durch einen Klick auf **Bearbeiten** einen sprechenden Namen eingeben. Bei der nächsten Synchronisation wird dieser dann auch an die Kindle-App weitergegeben.

Probleme beim 5GHz-Frequenzband der Fritz!Box lösen

Wenn Sie das 5GHz-Frequenzband einer FRITZ!Box nutzen, dann werden Sie in regelmäßigen Abständen feststellen, dass dieses nicht verfügbar ist. Der Hintergrund ist einfach: Europäische Vorschriften fordern, dass ein Router in diesem Frequenzband prüfen muss, ob eine "bevorrechtigte Radarquelle", also ein Wetter- oder Flugradar den verwendeten Funkkanal nutzt. Während dieser Prüfung ist keine Verbindung zum WLAN möglich. Wird ein Radar erkannt, dann muss eine dynamische Frequenzwahl (DFS) ausgelöst werden. Die FRITZ!Box wechselt dann automatisch den Kanal. Eine Lösung für diese Wartezeit können Sie aber mit wenigen Klicks umsetzen.

[caption id="attachment_761735" align="alignnone" width="500"]



[Free-Photos /](#)

Pixabay[/caption]

Es gibt vier Kanäle im 5GHz-Frequenzband, bei denen kein DFS durchgeführt wird und eben auch keine Prüfung auf ein Radar: Die Kanäle 36, 40, 44, 48. Um der FRITZ!Box diese Kanäle zuzuweisen, klicken Sie in der Konfiguration (im Browser unter der Adresse *fitz.box* erreichbar) auf **WLAN > Funkkanal > Funkkanal-Einstellungen > Funkkanal-Einstellungen anpassen**. Klicken Sie dann auf die **Auswahlliste neben Funkkanal im 5-GHz-Frequenzband**.

Funkkanal-Einstellungen

- Funkkanal-Einstellungen automatisch setzen (empfohlen)
- Funkkanal-Einstellungen anpassen

Funkkanal im 2,4-GHz-Frequenzband

Autokanal ▾

Funkkanal im 5-GHz-Frequenzband

Autokanal

Weitere Einstellungen ▲

WLAN-Standard 2,4-GHz

WLAN-Standard 5-GHz

Maximale Sendeleistung

WLAN-Autokanal inklusive Kanal 12/13 (5-GHz-Frequenzband)

Zur Verbesserung der Datenübertragung (WLAN-Dualband) (WLAN-Funknet)

Diese Funktion benötigt den gleichen Kanal (WLAN-Funknet)

- Autokanal
- Kanal 36
- Kanal 40
- Kanal 44
- Kanal 48
- Kanal 52
- Kanal 56
- Kanal 60
- Kanal 64
- Kanal 100
- Kanal 104

Wählen Sie aus der sich öffnenden Liste einen der vier Kanäle. Probieren Sie aus, welcher der Kanäle die beste Leistung bietet. Wichtig dabei: Sie schalten damit die Autokanal-Einstellung aus, die sonst immer den besten Kanal auswählt. Wenn Ihre Nachbarn beispielsweise denselben Kanal manuell auswählen, kann es zu Interferenzen kommen. Diese merken Sie daran, dass Internetseiten sehr langsam laden.